Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

D' r Alt Offeburger. 1899-1930
1914

784 (24.5.1914)

Visual Library

D'r alt Offeburger.

Zeitschrift der Heimatkunde für die Offenburger in der Nähe und Ferne.

Nr. 784. | **Ausgabe vom 24. Mai 1914.** | **Preis 10 Pf.**

Ein neues Werk der Offenburger Bildhauerkunst.



Das an Stelle des alten Kruzifixes am Ölberg errichtete große Kreuz — gestiftet von Kunstfreunden unserer Stadt — erhielt seine Weihe am 21. Mai und wird allgemeine Beachtung finden. Wir geben von dem Meisterwerk des hiesigen Bildhauers Peter Valentin, der unseren Lesern aus früheren Veröffentlichungen wohlbekannt ist, heute die Abbildung des Erlöserhauptes, das für die selbstständige Auffassung des neuzeitigen Bildhauers von großer Bedeutung ist. Eine Würdigung des herrlichen Werkes soll folgen.

Die Mediatisierung der Reichsstadt Offenburg.

Nachdem durch die betreffenden Bestimmungen des Lüneviller Friedensschlusses der Markgraf Carl Friderich zu Baden und Hochberg ꝛc. vom 1. Dezember 1802 an die Regierung und Verwaltung des neugeschaffenen Landes durch die Vollmacht der Reichsdeputation erhalten hatte, erließ er am 2. November 1802 die Urkunde über die Besitznahme der ihm „nach der Leitung der allwaltenden Vorsehung vorgedachten Lande "

Das 6. Organisationsedict Carl Friderichs brachte für die Staatsverwaltung die executive Landes-Administration.

In der „Interims-Organisation" für die politische Einteilung waren für die Abteilung I „Badische Marggravschaft" insgesamt 17 Bezirke benannt, darunter lautete die Ziffer 6.):

„Das Obervogteiamt Gengenbach soll bestehen aus den Rathsvogteien Offenburg, Gengenbach, Zell, deren jede durch den Stadtmagistrat dieser Städte verwaltet wird, sodann aus dem Vogteiamt Gengenbach, enthaltend die Thalvogtei Harmersbach, welche ein Thalvoat mit zwei Untervögten zunächst besorgt, ferner die Stäbe, Biberach, Norderach, Ober- und Unter-Entersbach, Oehlspach, Reichenbach, Heidingen, Schweibach, Fusbach, Strohbach und Bermersbach. Ihm soll vorstehen ein Obervogt, welcher die sämtliche Uns vorbehaltene Hoheits- und Jurisdiktions-Gerechtsame über die Rathsvogteyen ausübe, und dem ein und anderer Obervogteyamts-Beysizer jeweils aus den Mitteln der rechtsgelehrten Bürger oder Diener jener Städte zugegeben seye, besonders um das Stabsamt verwalten zu helfen. Dieses Obervogteyamt bleibt wegen seiner besondern Verfassung auch einst bei der Definitiv-Organisation für sich allein bestehen.

In dem 7. Organisations-Edikt vom 18. 3. 1803 heißt es zur Einleitung:

Uns sind unter andern Entschädigungsgegenständen auch die ehevorige Reichsstädte, Biberach, Ueberlingen, Pfullendorf, Offenburg, Gengenbach, Zell, sammt dem Thal Harmersbach zugewiesen werden, mit der Erinnerung jedoch:

„Diese Städte in Bezug auf ihre Municipalverfassung und Eigenthum auf den Fuß der in Unsern bisherigen Landen am meisten privilegirten Städte zu behandeln, so weit es die Landesorganisation und die zum gemeinen Besten nöthige Verfügungen gestatten, insbesondere aber ihnen die freye Ausübung ihrer Religion und den ruhigen Besiz aller ihrer zu kirchlichen und milden Stiftungen gehörigen Güter und Einkünfte gesichert zu lassen"

wiewohl unter letzterem vermög eines andern Artikels des Deputationsabschieds die Stifter und Klöster nicht begriffen sind, sondern ihre besondere Bestimmung erhalten haben.

Dieses veranlaßt Uns, die nähere Anwendung jener Grundnorm anmit vorzuzeichnen und über

Die Mediatisirung obiger Reichsstädte

Unsere Absicht und Willensmeynung in nachfolgendem zu erklären:

I. als Munizipalgebiet d. h. als der Bezirk, welcher in der künftigen Staatsverfassung der Jurisdiction des Stadtraths unterworfen sey, verbleiben

1.) dem Magistrat dieser Städte zum Kreis der Ausübung derjenigen Obrigkeitlichen Verwaltungsrechte, welche vermög des Nachstehenden ihm künftig noch zukommen, a.) die Stadtmarkung innerhalb und ausserhalb den Ringmauern, mit allen in der Stadt und in den Vorstädten wohnenden Bürgern und Beysassen. b.) Alle einzelne Höfe, die nicht in einer andern Gemarkung liegen, sondern zu dem Unterstab der Stadt vorhin gehörten; c.) Alle jene Dörfer sammt ihren Gemarkungen, deren Einwohner das Bürgerrecht in der Stadt genieſſen, dagegen

2.) sind künftig als davon getrennte und Unserer unmittelbaren Bottmäßigkeit unterworfene Gebiete anzusehen, alle jene Dörfer und Höfe sammt ihren Markungen, welche nicht wie vorgedacht städtisches Bürgerrecht haben, sie mögen nun zuvor ganz oder nur zum Theil der städtischen Oberbottmäßigkeit unterworfen gewesen seyn. Doch begreift solche Absonderung dieser Unterthanen-Orte keineswegs eine Einziehung der vogteylichen und Eigenthums-Rechte, als bey welchen vielmehr die Stadt oder ihre Pflegereyen ferner nach dem unten deßfalls näher anzugebenden Maase unverkürzt bleiben."

Wir behalten uns vor, aus anderen Bestimmungen dieses Organisationsstatuts noch einige, auf die Ortenau bezüglichen Punkte nachzutragen.

Zwischen Himmelfahrt und Pfingsten.

Gestern noch in der Maiensonne auf Bergeshöhen und im kühlenden Schatten strotzender Wälder voll Blütenduft und Vogelsang, heute in der dumpfen Halle des städtischen

Parlamentes zu einer Ausschußsitzung mit langgestreckter Tagesordnung zusammengepfercht. In muffiger Atmosphäre gewitterverkündender Hochspannung. Die Emporbühne zeigte guten Besatz; die Vertreter der Bürgerschaft waren im Saale zu 102 erschienen; 7 fehlten. Unter den 14 Traktanden steht der Konfliktstoff an erster Stelle: die Abänderung des Ortsstatuts infolge eines stadträtlichen Antrages:

„Die Stelle eines Bürgermeisters unter Wegfall der Stadtrechtsratsstelle wieder zu besetzen".

Genau vor 2 Jahren trat folgendes Verwaltungs-Gesetz in Kraft:

„Zur Leitung der städtischen Verwaltung wird ein Oberbürgermeister und ein Bürgermeister berufen. Von der Wahl eines Bürgermeisters wird jedoch vorerst insolange abgesehen, bis der Stadtrat mit Zustimmung des Bürgerausschusses beschließt, daß diese Wahl vorzunehmen ist. Insolange ein Bürgermeister nicht gewählt ist, wird zur Unterstützung des Oberbürgermeisters eine Persönlichkeit angestellt, welche die Qualifikation zur Verwendung im höheren staatlichen Justiz- oder Verwaltungsdienst erlangt hat.

Der Oberbürgermeister hat alle durch Gesetz und Verordnungen den Bürgermeisterämtern übertragenen Amtsbefugnisse auszuüben, soweit diese nicht dem Bürgermeister bezw. — insolange ein Bürgermeister nicht gewählt ist — der im vorigen Absatz bezeichneten Persönlichkeit zugewiesen sind."

Wir haben in unserer Zeitschrift schon im vorigen Jahre unter Bezugnahme auf die praktischen Erfahrungen die Meinung geäußert, daß die geschaffene Rechtsratsstelle nicht von Dauer sein könne. Der oben erwähnte Beschluß des Stadtrates führte nun zu heftigen Auseinandersetzungen in den Lokalblättern. Es drohte der politische und konfessionelle Streit unter den Parteien der kaum zur Ruhe gekommenen Stadt Offenburg aufs neue mit Heftigkeit aufzulodern. Deshalb sah man der gestrigen Ausschußsitzung mit großer Spannung entgegen.

Der Vorsitzende gab den stadtväterlichen Rat, sich nicht in den Harnisch bringen zu lassen. Es war das Zentrum, das in festgeschlossener Kolonne heute gegen die Wiedererrichtung der Bürgermeisterstelle den Stoß führte, während es im Juni 1912 mit ebenso großer Energie die Beibehaltung der Bürgermeisterstelle verlangt hatte. Die Frage steht, wie der Oberbürgermeister sagte, neuerdings nur deshalb zur Entscheidung, weil der städtische Rechtsrat Hügel aus sich heraus eine Eingabe an den Stadtrat richtete. Nunmehr habe auch der Oberbürgermeister kein Hehl daraus gemacht, daß er den jetzigen Zustand für nicht dauerhaft halte. Da Herr Hügel, der neben einer finanziellen Verbesserung insbesondere Wert auf das seiner Stellung würdige dienstliche Ansehen lege, sich gut eingearbeitet und im Amte bewährt habe, könne bei der Lösung der Frage allerdings die Person nicht von der Sache getrennt werden.

Für die Mehrheit des Stadtverordneten-Vorstandes begründet Herr Castell die Zustimmung. Der Rechtsrat dürfe keine Unterschriften beglaubigen, habe keinen Einfluß auf die ihm beigegebenen Beamten. Die Städte Lahr, Baden, Konstanz haben auch zweite Bürgermeister.

Für ihre Fraktionen gaben die Stadtv. Dr. Rombach (Lib.) und Geck (Sozd.) ihre Zustimmung zur Einführung des Bürgermeisters und betonten die Notwendigkeit, vor der Erledigung der Personenfrage die Gehaltsbedingungen durch den Ausschuß zu ordnen.

Nach Herrn Castell hatte nämlich der erste Diskussionsredner, Stadtv. Jos. Friedmann (Ztr.), für die jetzt ablehnende Haltung des Zentrums die erhebliche finanzielle Belastung als ein Hauptgrund angeführt. Und Stadtv. Wittemann (Ztr.), der ebenfalls die finanz. Billigkeit des jetzigen Zustandes betonte, machte auf den § 30 des Statuts aufmerksam, der einen Rechtsanspruch auf Pension gewähre.

Stadtv. Dr. Rombach zeigte, daß gerade aufgrund der gesetzlichen Bestimmung der Rechtsanspruch ausgeschlossen werden kann. Er (Rombach) beantragt deshalb, daß der Ausschuß durch eine Resolution sofort dies feststellen und die obere Gehaltsgrenze mit 5000 M. fixieren soll.

Vom Zentrum ergriffen Stadtv. Friedmann und Stadtrat Bechler das Wort zur Verteidigung des ablehnenden Standpunktes. Oberbürgermeister Hermann zeigte, wie 1897 schon (vor der Städteordnung) die Bürgermeisterstelle ohne Widerspruch kam, wie dieselbe glatt in die Städteordnung überging. Wir wollen durch eine Resolutions-Abstimmung den Pensionsanspruch ausschließen.

Bei dieser Abstimmung machte — bezeichnender Weise! — das Zentrum Opposition; es brachte 45 Stimmen gegen die Resolution auf.

In namentlicher Abstimmung kam dann der Antrag des Stadtrates wegen der Bürgermeisterstelle mit 57 gegen 45 Stimmen zur Annahme.

Manchmal wurde es im Saale so lebhaft, daß die Gereiztheit zum Durchbruch zu kommen schien. Sie wird sich wohl nachträglich in der Presse austoben, anläßlich der Wahl.

Von den Beschlüssen des Bürgerausschusses. Die von uns in der vorigen und heutigen Nummer des „Dr alt Offeburger" dargelegten stadträtlichen Vorlagen und Anträge fanden alle die Zustimmung des B.-A. der die letzten 10 Vorlagen im Galopp erledigte, nachdem ein großer Teil der Mitglieder sich schon entfernt hatte. Gegen den Vertrag über die Kasernenbauten wendet sich Stadtv. Haberer (Soz.) aus prinzipiellen Gründen und wegen des Nachteils, der für die Stadt bei der Abgabe der Bauten zum Buchwert erwachse. Es stimmten dagegen die Sozialdemokraten und einige Volksparteiler. Zur Erbauung einer Brücke beim Militärschwimmbad wünschte Stadtrat Huber eine Ablehnung, da das Reich die Kaserne übernehme, also die Brücke bauen soll.

Die Elektrizitätslieferung an die Firma Schell wird gegen die Stimme des Professors Ehret (Zentr.) angenommen, welcher die Ansicht aussprach, die Stadt müsse Geld darauf legen. Stadtv. Hoffmann (lib.) verlangt eine Preisreduzierung für Kleinkonsumenten und mehr Vorsicht bei den Abschlüssen mit Großunternehmern.

Die Einfriedigung für die Oberrealschule soll nicht aus Holz, sondern aus Eisen (M. 1300 Mehrkosten) hergestellt werden; es erheben sich Stimmen für Eisen- und für Holzverwendung; ein Vorschlag geht dahin, für beide Materialien Probeausführungen aufzustellen. —

Der Fußweg längs der Schwarzwaldbahn auf dem „Dreispitz", der von der neuen Philosophenbrücke entlang dem Siefert'schen Acker nach dem alten Bahnwärterhause führt, erfordert einen Aufwand von 911.50 M. Auf Antrag des Stadtv. Geck ist der Gegenstand in der vorigen Sitzung zur nochmaligen Verhandlung mit Herrn Siefert abgesetzt worden. Es konnte eine Reduzierung der Forderung S.'s für das abzutretende Gelände errungen werden.

Kleine Anfragen im Bürgerausschuß. Solche können, wie der Oberbürgermeister bei Eröffnung der Ausschußsitzung bekannt gab, künftig an den Stadtrat gerichtet werden. Die Anfrage muß zwei Tage vorher dem Vorsitzenden bekannt gegeben sein; eine Diskussion über die Antwort findet nicht statt.

---

* D'r alt Offeburger.



Bürger! Dr Himmelsfahrtsdag vrdiänt alli Hochachdung vor siem Prachtswetter; fascht alles isch mobil wore, waß noch uff d' Bein schtehn kan. Uff genägelte Rappe un Ballettschüeli, uff Millichgutsche un Bernewägili, mit Welschkornscheese, in Kinderwägili un uff feine Landauer, per

Schtrampelrad un im Benzinschbaukarrich geht's zue alle Neschter nuß, nix als uff's Ried odder in's Gebirg zue der Baf' Lisett. Alles isch unter d' Fliäger-Innung grothe, mit oder ohne Rumblerduuwe un Zweidecker. So e Huffe Ußflügler kriägt mr sunscht selde uff eimol z' sehne, als in dere Bittwoch zuem Beischbiel numme d' Isebahne zue de Wallfahrde in d' Nadur ummenander ketscht henn. In dr Beschber wurd Niämes vrdruckt un d' Offeburger Wirtsvreinler kinnde mitnander Därdili odder Zego schbiele, wiel dr Bacchestempel an so eme Maiefescht vun dr ußwärdige Kunkerrenz z' büeße hett.

Gunne mer's also herzlig dere fliägende Menschheit un ihre ußwärdigä Pflegneschter! Es kann nitt Jeder sich im Wonnemonett biem nasse un kalte Sudelwetter in dr Fremdi so vramüsiäre als wiä zuem Beischbiel unseri Sänger von dr Kunkordia.

Selli welle emol denne berühmte „Wackes" in Zawere ebbis Gscheits vun dr Eindracht vorsinge. Wiel awer d' Kunkordianer dem globte Land üwer em Rhien drüwe nitt recht draue, wege de Mucke, schicke sie z'erscht e paar hand- un gurgelfeschti Kundschafter nüwer in d' elsäßisch Nünenienziger-Schtadt, um dert emol z' loschore, ob mr im weltbekannte Pfanduhre-Keller nitt ä Kunzertt un ä Bankett veranschalte kinnt. In Zawere treffe sie e Schbrößling vun sellem Feger, wo dr Schiller drvon singt: ä treier Knecht war Fridolin in sinnere Furcht des Herrn.

Der Fridolin macht unseri Bohneburger so ferchtbuzig, daß si em folge uff dr Roth: aß 'r kallöppere!

Pfanduhrekeller? Ja, kumm sä, Bulli! In dä Offeburiger Blättli wurd also jetzt vun dr Kunkordia bekannt gmacht:

„Der Ausflug nach Zabern kann mangels geeigneter Unterkunftsräume daselbst nicht ausgeführt werden.
Der Vorstand."

Also bliewe mr im Land un nähre üs redlig!, sait d' Kunkordia und verschbricht ihre vrdutzte Mitglieder, wo emol gern mit de schöne Elsäßermamselle scharmutziärt hätte, am Sunndig vor Himmelfahrt vieli gnußreichi Schtunde mit ere Roßkopf-Dagfahrt. Un daß hinter eme guete Roßbüff ezettra jeder Dheilnemmer sicherlig befriedigt wurd, liest mr vorher im Proschbeckt, wo 's vum gmeinschaftlige Gnams heißt, es dhät drzue beidrage,

„die Stimmung zu heben und auch diesen Ausflug zu einem solchen zu gestalten, der bei jedem Teilnehmer stets in angenehmer Erinnerung bleiben wird."

Ihr kinne euch schu denke, Bürger, daß de Sängerwiewer 's Herz jetz lichter woren isch, wiel's nitt ins Elsaß geht, wenn au Diä odder Selli ihre Alde emol gern e paar Däg lang im Zawerner fichte Keller hätt ienschberre losse, daß 'r zahmer wurdig.

Awer nitt ellain d' Dheilnemmer schwelge in dr angnehme Erinnerung an denne Ußflug, es vergißt nä au keini vun de Frauwe, wo am Sunndig z' nacht ihri Roßkopf-Pfadvrliärer druckeglegt henn, wiel sie vor lutter Blatschrege newe 's Sängerziel grote sinn. „Du bisch halt doch widder uff kai grüener Zwieg kumme, Du Dappel!" sait so e vrdutzti Ehehälfti zuem batschnasse Gschbunscht, woruff 'r reschbondiärt: „Waß saisch, kai grüener Zwieg? Im e Grüene Baum z' Lange-Denzlinge simmer ghockt"; — un fangt an z' singe:

Es ist der schöne grüne Baum,
Bei dem wir eingekehret;
Mit feiner Kost und Glotterschaum
Hat er uns heut ernähret!

Jesses, Du singsch jo uff eimol Tennor, Du alter Biärbaß! riäfts Wiewli ganz perplex un bekummt zuer Antwort in dr schönschde Fischdelschtimm:

Rechter Hand, linker Hand Alles vertauscht!
Wein aus dem Glottertal, hast mich berauscht.

Deß bsorgt sunscht au dehaim dr Klevner, sait jetzt Es; deßwege bruchdigsch kai so dhüri Roßkur uff dr Roßkopf mit z' mache! — —

Doderfür simmer au noch extra däuft wore, dehaim ans Wagners Gehkatze-Disch, sait 'r während em Jenschlofe. Un es isch em Gschmäckli nooch kai Jordanwasser uß em Glotterbach gsien, was uff dr Däufling isch gosse wore.

An mir isch, Bürger, am Sunndig Owe um Elfi rum so mancher vrbeiglottert, wo d' Knie vrwegfelt hett; es hätt awer kai Wert, zu so eme wacklige Dänzlinger odder Lotterdhäler z' sage: aß de kallöppersch!

Offenburger Allerlei.

Vom städtischen Krankenhause. Aus einem Berichte, welchen der Chefarzt der chirurgischen Abteilung des Krankenhauses zu Beginn d. J. an den Stadtrat richtete, entnehmen wir, daß sich im neuen Krankenhause die Anzahl der Operationen, für deren Kosten die Krankenkassen aufzukommen haben, sich mehr als verdoppelt hat:

„Es war nicht vorauszusehen, daß sich die Operationszahl so steigern würde. Im alten Krankenhause waren es im Jahre 1912 303 Operationen, im neuen Krankenhause im Jahre 1919 811, darunter ca. 650 Operationen bei Kranken aus der Zahl der Versicherten. Unter den Behandlungen Kranker dieser letzten Kategorie befinden sich ca. 350 große, schwere, lebensgefährliche Eingriffe, für welche beispielsweise in der neuen Gebührenordnung der badischen Landeszentrale pro Eingriff 50 M. als Taxe angesetzt ist. Auf Grund dieser Gebührenordnung werden alle Verträge mit den Krankenkassen des badischen Landes abgeschlossen."

Diese Darstellung veranlaßte eine neue Vereinbarung zwischen den Aerzten und dem Stadtrat wegen der Gehaltsregulierung, die zu folgendem Vorschlag führte: Herr Dr. Hofmann erhält für 1914 eine Zulage von 500 M. zu dem heutigen Gehalte von 3000 M.; sodann von 1916 ab jährliche Zulagen von 500 M. bis zum Höchstgehalte von 5000 M. Herr Dr. Gerber erhält zu seiner Jahresvergütung (1500 M.) 300 M. zugelegt. Von dieser Zulage soll die Krankenhauskasse die Hälfte mit 150 M. und der vereinigte Armenfond die zweite Hälfte mit 150 M. übernehmen. Dafür ist Herr Dr. Gerber verpflichtet, wöchentlich mindestens einmal das Pfründnerhaus zu besuchen, um den Insassen dieses Hauses die etwa erforderliche ärztliche Hilfe zuteil werden zu lassen; des weiteren soll Herr Dr. Gerber verpflichtet sein, bezüglich dieses Hauses die vorgeschriebene Statistik alljährlich anzufertigen. Herr Dr. Klingelhöffer erhält von demselben Zeitpunkt ab eine Erhöhung seiner Jahresvergütung von heute 600 M. um 200 M., also von dem bezeichneten Zeitpunkt ab eine jährliche Vergütung von 800 M. Die Zulagen an die Aerzte Dr. Gerber und Dr. Klingelhöffer wurden einstimmig bewilligt; jene an Dr. Hofmann gegen den Widerspruch von sozialdemokratischer und volksparteilicher Seite, welche die Zulage für unbegründet hielten.

Die Wahl des 2. Bürgermeisters soll auf Mittwoch den 3. Juni anberaumt werden.

Vom 1912er Herbsterträgnis der Hospitalfondsreben soll der Rest freihändig abgegeben werden und zwar Weißherbst zu 85 Pf. und Klevner zu 90 Pf. pro Liter.

Für Waldfeste wird künftig nur noch der als „Stadtpark" bezeichnete Teil unserer Waldungen gegen die üblichen Taxen zur Verfügung gestellt.

B. **Der Kinderhilfstag** brachte der Ferienkolonie die reiche Einnahme von 1095 M. 92 Pf. Der Ausschuß sagt den gütigen Spendern, eifrigen Sammlerinnen und tätig gewesenen Lehrkräften herzlichen Dank.

Der Viehstand des Amtsbezirkes Offenburg ist im letzten Dezember durch die jährliche Viehzählung also festgestellt worden: Pferde 2546, Esel 9, Rindvieh in 23 465 Exemplaren (darunter Jungvieh von 3 bis 24 Monaten 6507 Stück); Schafe 894, Schweine 23 944, Ziegen 3550, Kaninchen 14 730, Bienenstöcke 6908; sodann das Federvieh (ohne Tauben) 97 669 (davon 95 558 Hühner und Hahnen). Im ganzen Kreise Offenburg wurden gezählt: 8643 Pferde, 21 Esel, 74 507 Stück Rindvieh, 2179 Schafe, 76 622 Schweine, 11 903 Ziegen, 39 422 Kaninchen, 20 262 Bienenstöcke, 293 630 Stück Federvieh.

Offenburg als Kongreßort. Am letzten Sonntag war hier im Anker eine Konferenz der badischen Gewerkschaftskartelle, die von 35 Delegirten besucht war. Sie hatte folgende Tagesordnung:

1. Die Wahlen der Versicherten zu den Organen der Versicherungsträger und den Versicherungsbehörden.
2. Die Arbeitslosenfürsorge im Lande Baden.
3. Die Durchführung des Heimarbeitsgesetzes (v. 20. Dezember 1911) in Baden.
4. Agitation.

Am 31. Mai tagen hier die Vertreter des Süddeutschen Messerschmiedeverbandes, am heutigen Sonntag die bad. Fleischbeschauer.

Automaten-Rekord. Am Bahnhofe sind 4 neue Automaten aufgestellt, welche auf benachbarte Stationen Fahrkarten ausgeben für die Beträge von 10, 20, 30, 40, 45 und 50 Pfennige. Man kann 10 Pf. Nickel-Stücke bezw. eine halbe Silbermark einwerfen. Eine Karte nach Kehl oder Lautenbach kostet 45 Pf; da 5 Zehner einzuwerfen sind, kommt ein Fünfernickel mit dem Billet heraus. Ist das nicht eine schlaraffenländische Einrichtung zur Verkehrsverbesserung?

Die Meisterprüfung haben im Frühjahr 1914 bestanden: die Bäcker Rudolf Kiefer, Joseph Schüly, der Maler Hermann Groß, der Schmied Ernst Schilling, die Schreiner Richard Hoffmann und Joseph Lehmann, der Seiler Valentin Osterle, sämtliche in Offenburg.

g. **Das neue Erholungsheim St. Leonhardt,** welches dem Landesverband unserer Gewerbe- und Handwerkervereinigungen gehört, wird am heutigen Sonntag durch eine Eröffnungsfeier

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

dem Betrieb übergeben. Durch die sehr billige Erwerbung dieses, ursprünglich als Hotel gebauten Anwesens hat der Verbandspräsident, Abg. Niederbühl, eine vortreffliche Tat vollbracht; neben dem seit etlichen Jahren eingerichteten Handwerkerheim Sulzburg (Amt Staufen), einem Thermalbad, das in stiller Einsamkeit in einem waldreichen Gebirge am Fuße des Belchens den abgearbeiteten Besuchern aus dem Handwerkerstande eine nervenerfrischende Ruhepause im Alltagskampfe gewährt, wird dieses neue Erholungsheim, eine halbe Stunde weit von Überlingen auf der Höhe erbaut, durch seine Eigenart als Observatorium mit großartiger Rundschau über den Bodensee, auf die Alpenfirnen und die Höhgauberge einen ganz besonderen Reiz gewähren. Die Verpflegung soll auch hier eine reichliche und für die Teilnehmer aus gewerblichen Kreisen billige sein.

Das bisherige Sulzburger Heim hat aus den Kreisen Offenburger Gewerbetreibender schon viele Erholungsbedürftige aufgenommen und gestärkt für fernere Tätigkeit entlassen. Die meisten werden diesen näher gelegenen Kurort fernerhin vorziehen. Viele werden auch einmal der Bodenseeluft sich anvertrauen. Es möge an dieser Stelle ein Vorschlag öffentliche Erwähnung finden, mit dem wir in hiesigen Handwerkerkreisen schon Zustimmung fanden: es möge der Offenburger Gewerbeverein aus disponibeln Mitteln für das neue Heim St. Leonhardt eine Zimmerstiftung machen. Es sind auch einzelne Mitglieder bereit, etwas beizulegen.

P. S. In der letzten Nummer des Vereinsblattes sind folgende Stiftungen verzeichnet: Von Herrn Altstadtrat Olinger in Heidelberg zu einer Zimmereinrichtung 500 M., von der Stadtgemeinde Stockach zur Anschaffung für Einrichtung 100 M., von der Gemeinde Bonndorf für Einrichtung 20 M. Von Herrn Adlerwirt Jakob Hund in Schutterwald ein Christusbild für die neu zu erbauende Kapelle in Friedrichshort (Sulzburg).

Zum 80. Geburtstage, den er am Tage vor dem Himmelfahrtsfeste beging, erhielt unser lieber seit 40 Jahren hier weilender Mitbürger, Gewerbeschul-Rektor a. D. Adam Nahm von Behörden und Privaten wieder viele Beweise wahrer Verehrung. Den zahlreichen Freunden und Schülern des verdienstvollen Lehrers, welche hiermit in weiter Ferne davon benachrichtigt werden, möge es zur Freude gereichen zu wissen, daß Papa Nahm noch einer für dieses hohe Alter außerordentlichen Lebensfrische sich erfreut. Möge sie lange noch anhalten!

Apotheker Schoch, Besitzer der Adler-Apotheke in der Oststadt, starb am Mittwoch an einer Blutvergiftung, die er sich durch eine Wunde am Fuße zugezogen hat.

Ingloffenes Schriewes.



Allverehrte Base Veef!

Deine Hechlerei wegen des unzulänglichen Offenburger Bahnhofes hat mit allen anderen Klagen in der Wagschale der Kritiken den Ausschlag gegeben:

Wir bekommen jetzt eine rechtzweckmäßige Verbesserung für den Personenverkehr am „Rennbahnhof", wenn auch noch keine mittlere Unterführung!

Ein hiesiger Techniker brachte den Entwurf an die Generaldirektion, diese wird das Projekt bald zur Ausführung bringen. Dementsprechend gelangt man künftig vom Billetschalter auch nach rechts (beim Gepäckbüro) hinaus auf den Perron, um von da innerhalb des Bahnhofes die südliche Unterführung zu erreichen. Also eine bedeutende Wegabkürzung für das in's Oberland und Kinzigtal reisende Publikum. Dazu für die ankommenden Reisenden eine, gegen bisher leichtere Art der Gepäckunterbringung.

Würde noch ein Teil des Vorbaues des Schalterbüros nach dem Bahnperron freigelegt für den Verkehr des Publikums von und zu den Wartesälen und Wirtschaftsräumen, so hätte diese Abänderung einen Hauptzweck zur Klagenbeseitigung erfüllt.

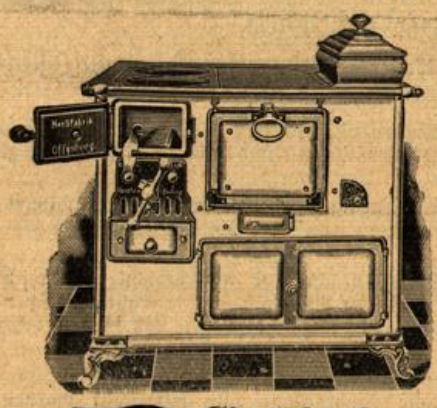
Euerer stadtbäslichen Gnaden ergebenster
Ahasverus.

Herdfabrik Offenburg Frz. Dengler, Inh. Otto Burkhardt

— Ecke Volk- und Liehlstraße —

Größtes Spezialgeschäft des badischen Oberlandes. 4942.13.10

Ständiges Lager von ca. 100 Emailherden u. 300 lackierten Herden. **Billigste Preise!**



Neu! Universal-Kochherde Neu!

mit Dreh- und Schüttelrost und Zugumstellung D. R. G. M.

Die Ersparnisse an Brennmaterial sind bei diesen Herden geradezu verblüffend, die Aschenentleerung geschieht bei vollständig geschlossenen Türen ohne jede Staubentwicklung. Die Zugumstellung zum beliebigen **Kochen, Backen, Braten** wird als vorzüglich funktionierend gepriesen und erfüllt die weitgehendsten Ansprüche. **Der Universalherd ist das :: Ideal jeder Hausfrau! ::**

Gaskocher, erste Marken.

Reparaturen, auch von mir nicht gekaufter Herde, werden schnellstens u. bestens ausgeführt.

Pferde- u. Rindviehmarkt Offenburg

Dienstag, den 2. Juni 1914

mit Lotterie.

1. Gewinn: 6 Pferde zusammen zu M. 6000.—
2. Gewinn: 4 Kalbinnen zusammen zu M. 2000.—
12 Gewinne je 1 Pferd zusammen zu M. 7000.—
36 Gewinne je 1 Kalbin oder Rind zusammen zu M. 10500.—
550 weitere Gewinnste.

Auf Verlangen wird jeder Gewinn mit 80 Prozent des Kaufwertes ausbezahlt.

Ziehung: Donnerstag, 4. Juni 1914. 5019.2.1

Obstmarkt Offenburg

jeden **Dienstag** und **Samstag** von morgens 6 Uhr an

in der Fruchthalle. 5021.0.1

Männerhilfsverein Offenburg.

Auch in diesem Jahre richten wir an die verehrl. Einwohner die freundliche Bitte, unserm Verein treu zu bleiben oder beizutreten. Denn nur bei großer Mitgliederzahl ist es möglich, die Anschaffungen für unsere Sanitätskolonne zu bewerkstelligen, welche bei Hilfeleistungen notwendig sind.

Indem wir auf die uneigennützige opferbereite Tätigkeit der Kolonne aufmerksam machen, bitten wir nochmals, durch Zahlung des Beitrags mit **Mk. 1** (höhere Beiträge werden dankend entgegengenommen) unsern Verein zu unterstützen.

Die Beiträge werden in den nächsten Tagen eingezogen.

5017.2.2 **Der Vorstand.**

Holzlieferung.

Für die städtischen Gebäude und Anstalten gebrauchen wir ca. **50 Ster aufbereitetes Lättleholz** und ca. **850 Bund Lättlewellen** (Bund 1 m lang und 35 cm Umfang).

Angebote wollen innerhalb 8 Tagen hierher eingereicht werden.

5020 **Der Stadtrat.**

Das städtische Frauenbad

(Fluß-, Licht- und Luftbad mit Douche) kann vom **Montag, den 25. d. M.** ab wieder in vollem Umfange benützt werden.

Die Taxe beträgt: Für Flußbad 10 Pf., für Sonnenbad 10 Pf.

Abonnementskarten für den ganzen Sommer sind zum Preise von 6 M. zu haben. Die Gebühr für Aufbewahrung der Wäsche ist vorauszahlbar.

5022 **Der Stadtrat.**

Redaktion, Druck und Verlag von Adolf Geck, Offenburg.